

*Schwäbischer Albverein e.V.
Ortsgruppe Degerloch
gegründet 1894*

Wir besuchen die Ausstellung im Württ. Landesmuseum Stuttgart

CHRISTOPH
EIN RENAISSANCEFÜRST IM ZEITALTER
DER REFORMATION



Mittwoch, 27. Januar 2016

Treffpunkt für alle um 14.40 Uhr
direkt im Foyer des Württ. Landesmuseums, Altes Schloss Stuttgart

Wir sind mit 2 Gruppen á maximal 25 Personen angemeldet.

Die 1. Führung beginnt um 15.00 Uhr.

Die 2. Führung beginnt um 15.20 Uhr. --- Dauer jeweils 60 Minuten

Es entstehen Kosten für ermäßigten Eintritt (7 €) **plus** Führungsgebühr.
In gewohnter Weise ist ein kulinarischer Ausklang geplant.

Bitte rasch anmelden (auch für Gaststättenbesuch) bei Gisela Lott, Tel. 723353/AB

Herzog Christoph von Württemberg- Lebensdaten:

1515 am 12. Mai wird Christoph von Württemberg in Urach geboren.

Ein paar Tage zuvor hatte sein Vater, Herzog Ulrich von Württemberg, seinen engen Vertrauten Hans von Hutten im Zorn erschlagen. Die Mutter, Herzogin Sabina von Bayern, hatte sich vor ihrem jähzornigen Mann schon einige Zeit vorher nach Urach zurückgezogen. Im November 1515 flieht sie vor Ulrich in ihre bayrische Heimat. Zunächst bleibt Christoph mit seiner älteren Schwester Anna beim Vater in Stuttgart. Als der Schwäbische Bund gegen Herzog Ulrich mobil macht, bringt dieser seine Kinder auf Burg Hohentübingen.

1519 Kapitulation und Verbannung Ulrichs. Der Knabe Christoph kommt nach Innsbruck an den Hof Kaiser Karls V., wo er aufwächst und wichtige politische Erfahrungen sammeln kann. Reisen als Edelknabe mit dem Kaiser durch Mitteleuropa.

1530 Ferdinand von Habsburg (Bruder Karls V.) erhält auf dem Reichstag zu Augsburg das Herzogtum Württemberg als erbliches Lehen.

1531 wohnt Christoph der Königswahl Ferdinands in Köln und der Krönung in Aachen bei; anschließend weilt er in den Niederlanden.

1532 Christoph beim Reichstag in Regensburg; er reist weiter nach Wien zur Heerschau Kaiser Karl V. gegen die Türken. Da Christoph weder vom Kaiser noch von König Ferdinand Zuwendungen erhält, ist er völlig mittellos und fürchtet sich vor Verfolgung und Ermordung als unbequemer Erbe.

1532-34 hält sich Christoph an unbekannten Orten in Bayern und der Schweiz auf.

1533/34 tritt er bei einer Tagung des Schwäbischen Bundes für die Belange seiner Dynastie ein.

1534 nach der Schlacht von Lauffen gelangt Herzog Ulrich mit Unterstützung von Landgraf Philipp von Hessen wieder an die Herrschaft über Württemberg und führt sogleich die Reformation ein. Der Anspruch Christophs auf die Nachfolge war gesichert. Distanziertes Verhältnis zwischen Vater und Sohn.

1534-1542 Christoph auf Geheiß seines Vaters in Diensten bei König Franz I. von Frankreich.

Vater und Sohn kommen sich wieder näher; Christoph wendet sich dem Protestantismus zu.

1542 Im Vertrag von Reichenweier (Riquewihr) erhält Christoph die linksrheinische württembergische Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard) als Statthalter zugesprochen.

1544 Auf Geheiß des Vaters heiratet Christoph Anna Maria von Brandenburg-Ansbach (1529-1589), Tochter von Markgraf Georg aus einer protestantischen Dynastie; 12 Kinder werden dem Herzogspaar geschenkt (8 Töchter, 2 von 4 Söhnen starben im Säuglingsalter).

1550 Tod Herzog Ulrichs – Christoph wird Herzog; – in Württemberg gilt das kaiserliche Interim; Karl V. wollte die Rückkehr zum alten Glauben erreichen und damit die Stärkung seiner Position als Kaiser des Heiligen Römischen Reichs.

1552 Christoph erreicht die Aufhebung des Interims; die Folge sind hohe Geldzahlungen, um einen kaiserlichen Verratsprozess zu verhindern. In der Folge ordnet Herzog Christoph durch den Erlass zahlreicher „Ordnungen“ die gesamte Staats- und Kirchenverwaltung neu.

So entstand das erste allgemeine württembergische Landrecht mit der Vereinheitlichung von Flächen- und Mengenmaßen, die erste Ordnung für die Forstverwaltung und die Schulordnung, die Schulpflicht auch für die Mädchen im Land anordnete.

1559 Erlass der „Großen Kirchenordnung“ mit seinem wichtigsten theologischen Berater, dem Reformator Johannes Brenz aus Weil der Stadt.

Herzog Christoph sorgt durch die Verheiratung seiner Kinder in andere evangelische Fürstenhäuser für die Festigung der Reformation. Es entsteht ein Netzwerk von evangelischen Fürstenhäusern, das von der Pfalz bis an die böhmisch-polnische Grenze reicht.

Nachdem Christoph sich und das Land aus der habsburgischen Umklammerung befreit hatte und nachdem die schlimmsten Schulden, die ihm sein Vater hinterlassen hatte, getilgt waren, ging er ans Bauen. Neben dem Ausbau des alten Wasserschlusses in Stuttgart ließ Christoph Burgenlagen und Festungen wie den Hohentwiel, Hohenasperg, Hohenurach, Hohentübingen und den Hohenneuffen im Renaissancestil ausbauen. Bedeutende Renaissance-Schlösser im Land gehen auf Herzog Christoph zurück: Göppingen, Schorndorf, Waiblingen, Brackenheim, Leonberg, Pfullingen, Neuenbürg, Grafeneck, Blaubeuren, Kirchheim/Teck, Böblingen oder Waldenbuch.

1568 Württembergische Bauordnung, ausgearbeitet durch Hofbaumeister Aberlin Tretsch

1568 am 28 Dezember stirbt Herzog Christoph in Stuttgart.

Herzog Christoph und Herzogin Anna Maria wurden in der Stiftskirche Tübingen bestattet.

Wahlspruch Herzog Christophs:

VDMINAE – Verbum Dei manet in Aeternum – Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit